

„Ein Traum wird wahr für Horn-Lehe“

Senator Mäurer eröffnet Sportpark an der Curiestraße / Kinder und Jugendliche treiben Sport mit Senioren

Großer Andrang bei der Eröffnung des Sportparks Horn-Lehe: Mit einem Prominentenfußballspiel wurde die Anlage offiziell ihrer Bestimmung übergeben.

VON ANDREAS BECKER

Horn-Lehe. 9:4 stand es am Ende eines munteren Fußballspiels zwischen einer Prominentenauswahl und einem Team ehemaliger Oberligakicker. Mit der Partie wurde der Sportpark Horn-Lehe offiziell eröffnet, wie am Sonnabend in unserer Hauptausgabe schon berichtet. Auch Sportamtsleiter Ulrich Mix hatte sich ein Trikot übergestreift: „Ein Traum wird wahr für Horn-Lehe“, freute sich Mix. „Pate“ des Sportparks wurde Jörg Wontorra, dessen Hanse-Stiftung entscheidend dazu beigetragen hat, dass der Sportpark finanziert werden

konnte. Finanziell beteiligt war auch „Gofus“, der Verein golfender Fußballer.

Eröffnet wurde das Gelände durch Innen- und Sportsenator Ulrich Mäurer (SPD). „Das ist eine englische Woche für mich, weil ich zum dritten Mal eine Sportanlage eröffnen kann“, sagte Mäurer. Der Sportpark sei ein Beweis dafür, dass sich trotz der Haushaltsprobleme in Bremen etwas bewege. Der Bau des Sportparks kostete knapp 400 000 Euro, von denen die Hansestiftung und „Gofus“ rund die Hälfte beisteuerten. „Es ist eine wunderbare Sache, dass sich hier im Stadtteil so viele engagieren“, lobte Mäurer. Ortsamtsleiter Wolfgang Ahrens berichtete über die Vorgeschichte des Projekts. Bereits 2005 habe man aufgrund eines Investitionsprogramms für die Stadtteile eine fertige Planung erstellt. „Als die Pläne fertig waren,

gab es allerdings kein Geld mehr“, erläuterte Ahrens. Danach seien die Pläne in der Schublade verschwunden. „Erst 2010 kam ein großer Zufall – und der hieß Jörg Wontorra.“ Dieser suchte für seine Hanse-Stiftung ein geeignetes Projekt und sei von dem Sportpark-Vorhaben spontan begeistert gewesen. „Wenn man erstmal für die Hälfte der Finanzierung eine Zusage hat, ist es viel leichter, auch die andere Hälfte zu bekommen“, sagte Ahrens mit Blick auf die Finanzklemme der Stadt. Abschließend ermahnte Ahrens die Jugendlichen, die Anlage pfleglich zu behandeln. „Es gibt nur diesen einen Versuch. Wenn etwas beschädigt wird, gibt es niemanden, der zusätzliches Geld dafür in die Hand nimmt.“

Ewa Bärwolf vom benachbarten Jugendhaus Curiestraße bezeichnete den Sportpark vor allem als Angebot für den Kontakt

zwischen den Generationen. Es hätten sich bereits einige Senioren gefunden, die gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen Sport treiben wollten.



Gleich sind sie an der Reihe: Die Kinder warten im Sportpark auf ihren Einsatz. FOTO: R. SCHEITZ